

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 41 (1937-1938)
Heft: 17

Artikel: O Sommerfrühe, blau und hold
Autor: Seibel, Emanuel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-671269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mal übernachtet, und mir war so, als wenn man dort im Hotel gut aß. Es muß außer Speck und Kartoffeln wohl noch etwas anderes gegeben haben. Als ich nun aber das Hotel suchte, fand ich es nicht, denn es war im April dieses Jahres mit dem größten Teil des Ortes niedergebrannt. Der Wirt hatte sich unterdessen, während sein neues großes Hotel noch im Werden war, ein provisorisches Hotelchen zusammengezimmert, in dem wir ein gutes Mittagbrot fanden. „Wenn Sie im August wiederkommen“, sagte er zu uns, als wir uns von ihm verabschiedeten, „wird es fertig sein, und es wird ihnen darin gefallen.“ Auch der einzige Kaufmannsladen von Dorset war mitverbrannt, der Kaufmann aber hatte mit seinen Waren vorläufig in der kleinen Kirche des Ortes Aufnahme gefunden.

Ich will es nicht verschweigen, daß der Aufenthalt in Norway Point auch mit einigen Be-

schwerden verbunden war. Es herrschte dort, bis Gewitter etwas Kühlung brachten, eine ganz gewaltige Hitze, und die Rücken sowie eine schlimme kleine Art von Moskitos, Schwarzfliegen genannt, setzten uns arg zu. Aber solcher Art Störendes verschwindet rasch aus der Erinnerung, während das Reizende und Schöne mit der Zeit immer klarer in ihr hervortritt. Der Abschied in Norway Point wurde uns beiden alten Berlinern — das Töchterlein, das wir mitgebracht hatten, ließen wir noch den Unseren dort — wahrlich nicht leicht. Freilich hatten wir Abschied zu nehmen nicht nur von dem wilden Wald, dem klaren See, der reinen Luft, dem Bretterhäuschen und dem Frieden, der mit so unsäglicher Freiheit und Sorglosigkeit verbunden dort gewaltet hatte, sondern auch von einer Anzahl lieber Menschen, die wir wiedersehen sollten, wir wußten nicht, wann — und das ist immer auf dieser Welt das Schwerste.

Johannes Trojan.

O Sommerfrühe, blau und hold.

O Sommerfrühe, blau und hold!
Es trieft der Wald von Sonnengold,
In Blumen steht die Wiese;
Die Rosen blühen rot und weiß,
Und durch die Fluren wandelt leis
Ein Hauch vom Paradiese.

Die ganze Welt ist Glanz und Freud',
Und bist du jung, so liebe heut'
Und Rosen brich mit Wonnen!
Und wardst du alt, vergiß der Pein
Und lerne dich am Widerschein
Vom Glück der Jugend sonnen!

Emanuel Geibel.

Trink- und Badekuren in der Schweiz.

Unsere schöne Heimat darf sich glücklich schätzen, so viele wirklich wertvolle und weit über unsere Landesgrenzen berühmte Quellen ihr eigen nennen zu dürfen. Die Mineralwässer gehören zu den wichtigsten Hilfsmitteln des Arztes. Es gibt wohl keine andere Heilmethode, die sich, nicht nur durch die Jahrhunderte, sondern durch die Jahrtausende modern erhalten hat. Ein schlagender Beweis für die Wirksamkeit solcher Kuren kann nicht erbracht werden.

Und wer könnte das nicht begreifen! Summieren sich doch bei einer Trink- und Badekur zahlreiche Heilfaktoren, wobei jeder derselben schon einzeln geeignet ist, günstig auf den erholungsbedürftigen Körper einzuwirken. Nennen wir, als nebensächlich und vielleicht doch sehr wichtig, den Milieu- und Klimawechsel, die richtige und streng eingehaltene Diätvorschrift, das kurgemäße Leben, die ärztliche Aufsicht und dergleichen. Der

Hauptanteil am Kurerfolg ist jedoch den Heilwässern selbst zuzuschreiben.

Die Badekuren mit diesen Heilwässern wirken in mancherlei Weise auf den Körper ein. Früher glaubte man, daß Medikamente durch die menschliche Haut nicht einzudringen vermöchten, und so konnte man sich die offensichtliche gute Wirkung der Bäder nicht recht erklären. Man dachte, die Kohlensäure im Badewasser übe nur eine Art Reiz aus und wirke infolgedessen ähnlich wie eine Hautmassage. Bei den Schwefelbädern zog man vor allem die hautmazerierende Eigenschaft des Schwefels in Betracht. Seit einigen Jahren steht nun einwandfrei fest, daß mancherlei medikamentöse Stoffe, die in den Mineralwässern enthalten sind, die menschliche Haut zu durchdringen vermögen. So dringt auch die Kohlensäure, welche in der Mehrzahl aller Mineralwässer enthalten ist, durch die Haut und gelangt ins Blut und zwar